

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reitern nicht wohl im Einklang stehend, wurden nur 4 Mann in diesen Kurs beordert. Wir werden darauf halten, daß dieses einzige Mittel, die Kavalleristen zum Reiten außer Dienst zu veranlassen, strenger angewendet und daß die nachlässigsten und schwächsten Reiter eines Korps in diesen Kurs kommandiert werden. Die Erfahrung wird zeigen, daß hierdurch mehr erreicht wird, als durch obligatorische Reitübungen, Auszeichnungen für gutes Reiten u.

8. Inspektion der Landwehr. Die Inspektion der Landwehrkavallerie hat in allen Kantonen stattgefunden, welche vor der neuen Militärorganisation Dragoner- und Gubikenkompanien gestellt haben.

Die Zahl der Gingerüsten in 15 Kantonen beträgt 2125, der Nichtgingerüste 225 an Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaft. Von der Militärbehörde des Kantons Schwyz ist bis jetzt kein Inspektionsbericht eingegangen und von Tessin fehlen die Angaben über Gingerüste und Nichtgingerüste ebenfalls. Die übrigen Berichte sprechen sich über die Disziplin im Allgemeinen befriedigend aus, dagegen sollen die Bekleidungsgegenstände bei einer großen Zahl von Dienstpflichtigen zu wünschen übrig lassen.

D. Artillerie. 1. Rekrutenschulen. In 11 Rekrutenschulen wurden 1710 Mann ausserzürt.

Die Zahl der eingerüsten Rekruten betrug 61 Mann mehr, die jedoch meistens ärztlich wieder entlassen werden mussten. . . .

Der Kadresbestand der Schulen war :

4 Stabsoffiziere,
105 Truppenoffiziere,
261 Unteroffiziere,
7 Gefreite,
49 Arbeiter und Trompeter,
426 Mann.

Die Instruktion wurde in gewohnter Weise ertheilt, die befolgte Methode dürfte jedoch etwas mehr auf die soldatische Erziehung, als auf die bloße militärische Bildung gerichtet sein.

Der Verlauf der Schulen war weniger günstig als im Vorjahr, was zuerst der zu großen Stärke derselben, dem Misshandlungs zwischen der Zahl der Train und denjenigen der Kanonierrekruten, den ungünstigen Witterungs- und Gesundheitsverhältnissen und den Unglücksfällen zugeschrieben ist. Letztere betreffen speziell die Positionsartillerie, bei welcher leider zwei Kanoniere das Leben einbüßten.

Zur besondern technischen Ausbildung der Arbeiterrekruten wurden auch im Berichtsjahr in Verbindung mit den Rekrutenschulen und mit Hülfe von Fachlehrern spezielle Hufschmied-, Schlosser- und Sattlerkurse abgehalten. Dieses Verfahren kann aber nur als Notbehelf angesehen werden und sollte durch ein solches ersezt werden, wodurch der Rekrut zuerst zum Soldaten erzogen und dann erst zum Militärarbeiter ausgebildet würde, während er jetzt keines von beiden gehörig zu werden vermag.

2. Wiederholungskurse. . . . Die Wiederholungskurse wiesen im Allgemeinen einen merkwürdigen Fortschritt auf, sowohl in Betreff der Leistung und des Betriebes der Instruktion als der Ausbildung der Truppenkörper und der Entwicklung ihrer Fertigkeit. Wir wiederholen auch hier, daß mehr auf Erziehung der Truppe als auf bloße Bildung derselben Gewicht gelegt werden sollte und daß besonders der innere Dienst, dessen Bedeutung oft zu wenig gewürdigt wird, strenger durchzuführen ist. Auch im Traindienst bleibt noch Vieles zu verbessern, wozu in erster Linie ebenfalls mehr und bessere Erziehung der Kadres wie der Soldaten, sowie eine eingehendere Ausbildung eines großen Theils der Offiziere in diesem Dienstfach unerlässlich ist.

Im Schießwesen macht sich die Schwäche der Hauptleute in der ebenso wichtigen als schwierigen Feuerleitung fühlbar, welche aber nur durch besondere Schießkurse gründlich gehoben werden konnte. Hinsichtlich der taktischen Ausbildung bot die Führung der Artillerie noch häufigen Anlaß zu begründeter Kritik. Die Offiziere der Waffe anerkennen das Bedürfnis besserer taktischer Ausbildung vollkommen und wünschen daher selbst die Belbehaltung der Übungen mit andern Waffengattungen, d. h. der seld-dienstlichen Übungen außerhalb des Exerzierplatzes.

3. Kadresschulen. Es fanden statt:

- 1 Unteroffizierschule und
- 1 Offizierbildungsschule, I. und II. Abtheilung.

An der Unteroffizierschule nahmen Thell:

220 zur Ausbildung zum Wachtmeister oder Traincorporal bestimmte Gefreite aller Artilleriegattungen und vom Armeetrain,

10 Truppenoffiziere der Feld- und der Positionsartillerie.

Die Auswahl der Mannschaft erwies sich etwas besser als früher, ohne jedoch ganz zu befriedigen. Von den 220 Gefreiten konnten am Schlusse der Schule nach strenger Sichtung 208 unbedingt, 9 nur bedingt und 3 nicht befördert werden. Mit der Unteroffizierschule war zugleich eine Schule für zu Leutnants in der Landwehr zu befördernde Unteroffiziere verlost, für welche nur zwei Thellnehmer sich meldeten, die sich mit Noch das Zeugnis der Befähigung zur Beförderung erwarben. Die Abnahme der Zahl, sowie der Qualität solcher Unteroffiziere führt uns dazu, die bezügliche Schule eingehen zu lassen, um so mehr, als es je länger je weniger an Offizieren fehlen wird, welche noch als Leutnants in die Landwehr überreten.

Die Offizierbildungsschule zählte weniger Thellnehmer als im Vorjahr, deren Qualität jedoch durchschnittlich besser war. Gleichwohl wurden die Anforderungen gesteigert und in der Verabsiedlung des Fähigkeitszeugnisses strenger verfahren als bisher. . . .

Das Offizierskorps erhält demnach einen Zuwachs, welcher der Qualität nach zu guten Hoffnungen berechtigt, in der Zahl jedoch den Bedürfnissen kaum genügt. . . .

4. Spezialkurse. Als Spezialkurs von gröserer Bedeutung fand im Berichtsjahr wieder ein Kurs für Stabsoffiziere der Artillerie in der Stärke von 19 Mann statt. . . .

5. Landwehrinspektionen. Die angeordneten Inspektionen, welche sich sowohl auf die kantonalen als eidgenössischen Einheiten ausdehnen, erstreckten sich hauptsächlich auf die Ausrüstung und Bekleidung der Mannschaft. . . .

(Fortsetzung folgt.)

U n s l a n d.

Holland. (Befestigungen.) Nach dem Kriege 1870/71 trat in Holland eine Kommission zusammen, um das Befestigungssystem für dieses Land festzustellen. Die gesetzgebende Versammlung votzte in Folge dessen am 18. April 1874 für diesen Zweck 32 Millionen Gulden. Laut Artikel 2 jenes Gesetzes sollten die Befestigungen in 8 Jahren vollendet sein; das Geld sollte laut Artikel 3 in Raten angewiesen werden; für 1875 wurden $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden bestimmt.

Von einer modernen Gürtelbefestigung Amsterdams war in jenen Projekten keine Rede. Der Kriegsminister verlangt nun weitere 11 Millionen ($32 + 11 = 43$) für diesen Zweck. Die gegenwärtige alte Gürtellinie Amsterdams wird sodann die zweite Befestigungslinie bilden.

Die Position von Amsterdam wird als das Rebult der Reichsbefestigung betrachtet; man wird vor seinem Opfer zurücktreten, um die Kapitale vor einem Bombardement zu schützen. Das Fort von Utrecht, welches den Eintritt des neuen Kanals von Amsterdam, den Hafen und die Meereschleusen vertheidigt, wird mit einer Panzerbatterie (System Gruson) mit 24 cm Kanonen versehen. Der Kanal selbst wird außerdem durch einen Panzerthurm für zwei 15 cm Kanonen vertheidigt. (Mitth. über Ge-genstände des Art.- u. Geniewesens.)

B e r s c h i e d e n s.

— (Über das Bajonettschaffen) schreibt das Milit. Wochenblatt in Nr. 105 u. a. folgendes: Leugnen wollen wir nicht, daß seit der großen Vervollkommenung der Feuerwaffen der Schwerpunkt der Taktik mehr im Feuer wie in der blanken Waffe liegt. Hierdurch hauptsächlich hat die Zahl der Gegner des Bajonettschaffens zugenommen. Aber trotz des Überwiegens der Feuertaktik zeigt uns die Kriegsgeschichte von 1870/71 doch noch eine

Menge Fälle, namentlich bei dem Kampfe um Derlichkeitkeiten, wo es zum Gefecht Mann gegen Mann mit der blanken Waffe kam. Wir machen in dieser Hinsicht auch auf das Gefecht bei Bjac (Begar) am 7. September 1878 zwischen Österreitern und bosnischen Insurgenten aufmerksam. Letztere griffen mit großer Bravour, den Handschuh in der Faust, an. Die sechs Battalione starken Österreiters erlitten hier einen Verlust von 21 Offizieren 533 Mann. Unter den Verwundungen befanden sich 173 durch die blonde Waffe im Handgemenge verursachte. Es war dies Gefecht eines der hartnäckigsten und jedenfalls das blutigste der gesammten Okkupation (Mittheilungen des k. k. Kriegsarchivs).

Der Hauptzweck des ganzen Bajonettfechtens liegt darin, daß die dem Manne angeborene Raufslust, der Trieb zum Drausgehen geweckt und gefördert wird. Das ist bei der heutigen Taktik um so wichtiger, als die Gefahr nahe liegt, auf große Entfernungen durch Feuer entschuldende Resultate erringen zu wollen, nicht nahe genug zur Entschuldung an den Feind heran zu gehen. Unsre Vorschriften über das Bajonettfechten sagen über den Zweck dieses Dienstzweiges so sehr richtig: „Durch Uebung im Bajonettfechten wird daher seine („des Infanteristen“) Leistungsfähigkeit nicht nur für den Nahkampf, sondern für alle Gefechtslagen gestärkt.“

— (Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau) bei Rastatt (Baden) ist ein gutes Mittel Pistolenabzüge auszubilden; sie bietet Gelegenheit sich im Zimmer ohne Lärm und Ausgaben für Munition zu üben. — Die Luftpistole wird mit Bolzen oder kleinen Blegeschossen geladen. Letztere taugen allerdings nicht viel; erstere dagegen geben einen Kernschuß von circa 12 m. und bei dieser Distanz dringt der Bolzen noch fest in ein tanzenes Brett ein. Das Laden geschieht in wenigen Grifffen. Der gleiche Bolzen soll über tausend Mal benutzt werden können. — Die Pistole ist elegant und dauerhaft vernickelt; in einem mit Sammet gefütterten Etui, mit 6 Bolzen und 100 Kugeln kostet dieselbe 16 Franken. Es bestehen nach ähnlichem Systeme auch Luftgewehre. Es sind zwei Nummern von diesen Gewehren vorhanden; Nr. 1 hat eine Schußwette von 49 m. und kostet Fr. 62. 50; Nr. 2 hat 15—20 m. Schußwette. Preis Fr. 31. 25.

— (Eine beachtenswerthe Ansicht über die Wehrsteuer) bringt der „Hand. G.“; derselbe erklärt sich entschieden für das Prinzip der Wehrsteuer. Entschieden für ihn sind die vielen Gefahren, direkten und indirekten Schädigungen, welchen die zum Militärdienst Einberufenen nicht nur während ihrer Militärzeit ausgesetzt sind, sondern die ihre Wirkung auf das ganze Leben des Betroffenen ausüben und denen der vom aktiven Militärdienst Befreite nicht ausgesetzt ist, weshalb dem Blatte eine wenigstens teilweise Ausgleichung auf dem Wege der Besteuerung sehr anznehmbar erscheint. Doch fügt es hinzu:

„Allerdings aber haben wir für die Erhebung einer Wehrsteuer eine Bedingung, von der wir unsere schlechliche Zustimmung zu derselben abhängig machen müssen. Die Motive des Gesetzesturzes geben als Zweck desselben die Notwendigkeit an, der Ungleichheit in der Vertheilung der militärischen Lasten zwischen den zum Dienst herangezogenen und den nicht herangezogenen Wehrpflichtigen thunlichst abzuholzen. Nun, dazu gehört unserer Meinung nach vor Allem, daß der Ertrag der von den nicht Dienenden erhobenen Steuer zur Verbesserung der Lage der persönlich ihrer Dienstpflicht Genügenden Verwendung finde. Sollte die Wehrsteuer schließlich zu nichts Anderem erhoben werden, als um dem Staate eine neue Einnahme zu verschaffen, die nach Belieben der jetzigen Finanzverwaltung in einer Summe mit den andern weltlichen Steuererhöhungen zur Deckung allgemeiner Staatsbedürfnisse Verwendung finde, so würden wir uns dieser Steuer gegenüber unbedingt verneinend verhalten, denn damit würden die jetzt für die Steuer vorgebrachten und vor uns in dieser Verbindung als zutreffend anerkannten Gründe zu wenig mehr als einer Heuchelei herabsinken, und die Hinweisung auf die Schwere der durch unsere Wehrerziehung dem einen Theil unserer Bevölkerung auferlegten Lasten nur als ein gut ausgelöhnenes Mittel, den Steuersack eines anderen Theils der Bevölkerung zu öffnen, erscheinen. Fände aber der Ertrag einer Wehrsteuer

seine Verwendung zunächst zur Verbesserung der Verpflegung und Besoldung der durch den Zwang des Gesetzes in die Reihen des Heeres geführten Mannschaften, und sodann zu einer Erhöhung der Pensionsätze für Invaliden auf ein mehr den gebrachten persönlichen Opfern entsprechendes Maß, dann würde die Steuer wirklich im Sinne der Ausgleichung der Lasten aufgelegt und dem schreitenden Mithverhältniß zwischen den Leistungen der persönlich Dienenden zu denjenigen der vom persönlichen Dienst Befreiten wenigstens in einem beschödigen Maße Abhilfe geschehen sein. Unter einer solchen Bedingung und zu solchem Zwecke erklären wir uns mit der Idee der Erhebung der Wehrsteuer einverstanden.“

— (Das Barfußgehen auf dem Marsch) findet in Nr. 22 der österr. Wehrzeitung einen eifrigen Vertreter. Wir wollen nur eine Stelle hier anführen. Derselbe gibt an aus eigener Erfahrung, die er in einer Naturheilanstalt gemacht, zu sprechen und sagt: Beim Barfußgehen gibt es nicht nur keine Blasen und Hühneraugen, sondern was noch weit wichtiger ist, daß man beim Barfußgehen, auch entblößten Hauptes in der größten Sonnenhitze gehend, keinen Sonnenstich bekommt! Deshalb ist es auch angezeigt, daß die Mannschaft, die barfuß geht, in der Sonnenhitze auch den Kopf entblößt und den Hals und die Brust möglichst frei mache, wodurch sie eine weitere, bedeutende Erleichterung gewinnt. — In wie hohem Grade die Marschfähigkeit der Mannschaft erhöht werden wird, das würden Übungsmärsche in kurzer Zeit erweisen.

Zu bedauern wären dabei die Offiziere, die sich nicht zum Barfußgehen entschließen würden, weil sie der Mannschaft nicht leicht nachkönnen. Doch der Offizier ist anders als gegen die Mannschaft beim Marsche dadurch im Vortheil, daß er eine leichtere Beschuhung trägt und daß er kein Gewehr, keinen Tornister und keine gefüllte Patronetasche mitzuschleppen hat.

— (Der k. k. Generalstabshauptmann von Kuhn und Artillerie-Oberleutnant Schneider in dem Straßenkampf von Mailand 1848) haben sich rühmlich hervorgethan. Über eine That des Letzteren haben wir bereits in Nr. 10 dieses Jahrganges berichtet. — Nothauscher, in seinen Vespelen aus der Kriegsgeschichte u. s. w., erzählt:

Während des Straßenkampfes zu Mailand 1848 hatte Oberst Lazar v. Mészáros von Graf Radetzky Husaren in der Nacht vom 19. auf den 20. März mit einem Detachement von zwei Kompanien Ottomaner, zwei Kompanien des 7. Infanterie-Regiments, einer Eskadron des 5. Husaren-Regiments, einer Eskadron vom 2. Dragoner-Regiment und einer halben Raketen-Batterie den Auftrag, den Kastellplatz gegen jeden feindlichen Angriff zu sichern. Früh Morgens belläufig um 1 Uhr fielen aus den bei der Arena liegenden Häusern und aus dem Borgo ortolani mehrere Schüsse auf die Piazza d'armi. Der dem Oberst Mészáros beigegebene Hauptmann v. Kuhn des General-Quartermaster-Stabes*) ließ sogleich mit 2 Raketen-Geschützen von der Arena aus die Häuser, aus welchen gefeuert wurde, beschließen, stellte 1 Raketen Geschütz auf dem Arco della pace auf, mit welchem Borgo ortolani beschossen, und so das Feuer der Insurgenten zum Schweigen gebracht wurde.

Im Laufe des Vormittags rückte Hauptmann v. Kuhn mit einer Kompanie vom 7. Infanterie-Regiment, einer Kompanie Ottomaner, 2 Raketen-Geschützen unter Oberleutnant Bledermann und 2 Zwölfsfündern unter dem Oberfeuerwerker Richter gegen Ponte Vetro, um die daselbst errichteten Barricaden zu zerstören und die Insurgenten für das aus den Häusern gegen den Kastellplatz eröffnete Feuer zu züchtigen. — Die 4 Geschütze hatten sogleich ihr Feuer gegen die Barricaden und jene Häuser, aus welchen gefeuert wurde, begonnen, zerstörten die ersten Barricaden und sagten den Einwohnern dermaßen Schrecken ein, daß der ganze Stadttheil bei der Carmine-Kirche gegen 12 Uhr die Friedensfahne plattmachte und eine Deputation von Geistlichen um Gnade zu bitten schickte.

Gleichzeitig hatte Hauptmann v. Kuhn die Kompanie Ottomaner gegen jene Häuser in der Comasina-Gasse dirigirt, aus

*) Der spätere österr. Reichskriegsminister. D. R.

welcher theils geschossen, theils Steine von den Dächern gegen die k. k. Truppen geschleudert wurden.

Das Kommando hatte ungeachtet des von Ponte Vetro aus gegen dasselbe gerichteten starken feindlichen Feuers nur einen Verwundeten vom 7. Infanterie-Regiment.

Am 21. Nachmittags um 4 Uhr erhielt Hauptmann v. Kuhn den Auftrag, mit einer Kompanie vom 21., einer Kompanie vom 7. Infanterie-Regiment, 2 Raketen Geschützen unter Oberleutnant Bleidermann und zwei 12pfündigen Geschützen unter Oberleutnant Schneider, die Besatzung des k. k. Militär- und Platzkommando-Gebäudes zu entsetzen, dieselbe an sich zu ziehen und mit ihr in das Kastell zurückzukehren.

Hauptmann v. Kuhn ging mit den beiden Raketen Geschützen und einem Zuge Infanterie voraus, ließ gegenüber von Ponte Vetro die beiden Geschütze aufstellen, um das feindliche Feuer von dieser Seite her einzustellen, und auf diese Weise bei der Position seines Detachements nicht unnötig Leute zu verlieren. Hierdurch in der Flanke gesichert, rückten die Truppen über diese gefährliche Stelle hinaus, dann in den Straßen gegen die Kirche S. Marco, welche von Insurgenten stark besetzt war, vor.

Knapp vor Ponte S. Marco war eine starke Barrrikade errichtet und v. Kuhn ließ noch die Zimmerleute des 2. Bataillons von Kaiser Infanterie aus der Kaserne S. Simpliciano holen, um dieselbe wegräumen zu können. Eben im Begriffe, die Barrrikade zu zerstören, eröffneten die Insurgenter ein mörderisches Feuer aus der Kirche S. Marco und den rechts vom Kanal gelegenen Häusern. Neben dem Hauptmann v. Kuhn, der selbst einen Preßschuß an der Brust erhielt, fielen zwei Zimmerleute von Kaiser Infanterie. Derselbe ließ hierauf gleichzeitig die beiden Zwölfsfünder bis an die Barrrikade vordringen und sowohl die Kirche, als auch die Häuser an dem Kanal heftig beschließen, wodurch das feindliche Feuer eingestellt und hierauf die Barrrikade geräumt wurde. Das Detachement rückte sodann über Ponte S. Marco gegen das Thor, welches mit Fässern verrammt war und unter dem Schutz der Geschütze bald eröffnet wurde. v. Kuhn ließ hierauf die Truppen im Laufschritte Fiori-Chian und Seuri, welche Gassen durch Barrrikaden von jenen der Brera abgeschnitten und von Insurgenter besetzt waren, passieren, und kam glücklich, ohne hierbei einen Mann zu verlieren, bei dem Militärplatzkommando-Gebäude an, nachdem er sowohl das Thor bei Ponte S. Marco, sowie die gegenüberliegenden Häuser zur Deckung seines Rückmarsches besetzt gelassen hatte.

Hauptmann v. Kuhn erstattete hierauf dem Korpskommandanten FML Graf Wratislaw über das Vorgefallene Bericht und fragte zugleich an, ob er nicht einzelne Gegenstände als Kästen u. drgl., welche vielleicht irgendwo vergessen wurden, mitnehmen solle.

Nachdem er hierauf gegen 9 Uhr Abends die Weisung erhalten hatte, daß blos die Besatzung des Platzkommando-Gebäudes und wo möglich auch jene des Stadtkommando zu retten sei, so sandte er gleich eine Patrouille gegen das Kaffeehaus Brera, da von dieser Seite her ein ununterbrochenes Kleingewehrfeuer hörbar war, welche sich überzeugen sollte, ob nicht bereits dort Bar-

rrikaden errichtet und so das Stadtkommando-Gebäude gänzlich abgeschlitten sei.

Diese Patrouille kam mit der Nachricht zurück, daß herwärts von dem Kaffeehaus Reno, sowie gegen das Stadtkommando-Gebäude, die Scala und Detailkanzelie Barrrikaden errichtet und selbe bei ihrem Rückzug heftig beschossen worden sei.

Hauptmann v. Kuhn ließ gleichzeitig die Gassen durch das Geschütz beschließen, avancierte hierauf mit den 2 Zwölfsfündern, unter Oberleutenant Schneider, gegen die Barrrikade, eröffnete das Feuer gegen dieselbe und die daran stehenden Häuser und ließ auch einige Haustore, die schwer einzuschlagen waren, einschleßen, um so die Häuser von den Insurgenten, welche Steine herabwarfeln, zu säubern.

Ein Raketen Geschütz ließ v. Kuhn im 3. Stocke des Militärkommando-Gebäudes aufstellen und von demselben die Dächer der rechts von der Straße liegenden Häuser beschließen. Nur auf diese Art war es möglich, ohne bedeutenden Verlust in das Stadtkommando-Gebäude zu dringen, dessen Besatzung jedoch schon Tags vorher von den Insurgenten aufgehoben worden war, und von welcher nur einige Männer vom 23. Infanterie-Regiment, welche sich versteckt hatten, mitgenommen werden konnten.

Das Detachement trat hierauf mit der Besatzung des Militärkommando-Gebäudes, welche aus einer Kompanie von Kaiser Infanterie und einer Kompanie von der Grenadierdivision von Baron Rukavina bestand, den Rückzug in das Kastell, zündete unterwegs mehrere Häuser an, aus welchen geschossen wurde, und langte nach 11 Uhr Nachts im Kastell an.

Außer den erwähnten 2 Zimmerleuten hatte das Detachement nur noch 3 Blessirte. Major Medl von Kaiser Infanterie, welcher sich der Expedition freiwillig angeschlossen hatte, erhielt einen Streifschuß am Hinterhaupt.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

26. Historische Meisterwerke der Griechen und Römer in vorzüglichen deutschen Uebertragungen. (Tactitus, Thucydides, Caesar, Herodot, Sallust, Plutarch, Xenophon u. A.) 1. Lieferung. 64 S. Leipzig, Verlag von C. Kempe. Preis per Lieferung 70 Eis.
27. Hergsell, Gustav, Die Fechtkunst. Mit 22 Tafeln. 358 S. Gr. 8°. Wien, Hartleben's Verlag. Preis Fr. 9. 65.
28. Fleischner, Baron, Handbuch der Kryptographie. Mit 19 Tafeln und einer Patrone. 190 S. 8°. Wien, Verlag von L. W. Seidel und Sohn.
29. Braune, Technologische Wandtafeln, nach den besten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet. Gr. 4°. Straßburg, Verlag von Heinrich und Schmitter. Preis Fr. 4. 70.

Berichtigung.

In Nr. 16 der „Militärzeitung“, Seite 123, in der 3. Zeile der 1. Spalte soll es statt „Offiziere, welche etwas Anderes u.“ heißen „Offiziere, welche n̄t etwas Anderes u.“

Offiziers - Uniformen liefert unter Garantie eleganter Ausführung

das neu und besteingerichtete

Uniformen- und Militär-Effekten-Geschäft

von

[M-1511-Z]

Müller & Heim, Schaffhausen.

Preiscourante und Reisende jederzeit zur Verfügung.

Station
Wabern
bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison
vom 1. Mai
bis 10. Oct.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie u. c. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle und Helenen-Quelle. Wohnungen im Badelogirhouse und Europäischen Hofe. Bäder. Bestellungen von Wasser oder Wohnung, Anfragen u. c. erledigt.

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.